

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Freilage des Anzeigen-Preises wird bei einseitiger Änderung eines Nummern vor der Bekanntgabe. Jeder Anzeiger auf Nachdruck, wenn der Anzeiger-Nachdruck durch einen anderen Anzeiger ersetzt werden muß, aber wenn der Auftragsgeber in Kenntnis steht.

Gemeinde-Büro-Konto Nr. 186.

Nummer 4

Freitag, den 9. Januar 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Ablieferung

der Steuerbücher und Steuermarkenblätter für 1924.

Im Laufe des Monats Januar 1925 haben diejenigen Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1924 Einkommensteuermarken verwendet worden sind, ihre Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1924 zum Einlegen und Einwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzugeben. Nicht betroffen von dieser Anordnung sind also diejenigen Arbeitnehmer, für die die Steuerabgabebeträge durch Barzahlung oder Ueberweisung abgeführt worden sind.

Abzugeben sind Steuerkarte und Einlagebogen bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der ablieferungspflichtige Arbeitnehmer am 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat.

Auf der Rückseite der Steuerkarte für 1924 ist angegeben:

a) die Wohnung, die der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1924 innegehabt hat,

b) die Nummer der Steuerkarte für 1925 und der Name der Behörde, die diese Steuerkarte ausgefertigt hat.

Es ist weiter darauf zu achten, daß die von den Arbeitgebern bez. Arbeitnehmern auf den Einlagebogen zu machenden Angaben richtig und vollständig sind. Nötigenfalls sind diese Angaben zu berichtigen und zu vervollständigen.

Grundsätzlich verpflichtet zur Ablieferung ist der Arbeitnehmer. Die Ablieferung kann auch durch Einbringung mit der Post auf Kosten des Arbeitnehmers erfolgen.

Ueber die Ablieferung wird Mitteilung erteilt.

Es empfiehlt sich auch, das der Arbeitgeber die Steuerkarten und die Einlagebogen der zur Ablieferung verpflichteten Arbeitnehmer ihres Betriebes sammeln und gesammelt an das Finanzamt ihrer Betriebsstätte abliefern. Sie haben hierbei einen Bescheinigung beizufügen, aus dem mindestens die Zahl der Steuerkarten und der Einlagebogen die gesammelt abgeliefert werden, ersichtlich ist.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen, auf die Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen besonders hinzuweisen. Dies gilt auch für diejenigen Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, da sich auch unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die im Laufe des Jahres 1924 bei einem anderen Arbeitgeber Steuermarken geklebt worden sind.

Verstümmelung der Einlieferungspflicht kann nach § 377 der Reichsabgabenordnung bestraft werden; die Einlieferung kann außerdem durch die im § 202 der Reichsabgabenordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

Kadeberg, den 6. Januar 1925. Das Finanzamt.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. Januar 1925.

Ablieferung der Steuermarkenblätter für 1924. Nach § 55 der Durchführungsbestimmungen über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1924 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1925 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1924 zum Einlegen und Einwerten der Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzugeben. Die Ablieferungspflicht betrifft also nur diejenigen Arbeitnehmer, für deren Steuerabzug Steuermarken geklebt worden sind. Nicht betroffen werden diejenigen Arbeitnehmer, für die der Steuerabzug in Bar oder durch Ueberweisung abgeführt worden ist. Grundsätzlich ist jeder einzelne Arbeitnehmer zur Ablieferung der Steuerkarte und Einlagebogen verpflichtet. Die Ablieferung kann persönlich oder durch Einbringung mit der Post erfolgen. Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1924 gewohnt hat. Zur Erleichterung ist es auch zugelassen, daß die Arbeitgeber die Steuerkarten und Einlagebogen ihrer Arbeitnehmer gesammelt abliefern. Arbeitnehmer, die der Ablieferungspflicht nicht genügen, setzen sich der Bestrafung nach § 377 der Reichsabgabenordnung aus. Auch kann die Ablieferung durch Zwangsmaßnahmen (§ 202 der Reichsabgabenordnung) erzwungen werden. Im übrigen wird wegen aller Einzelheiten auf die von dem Finanzamt erlassenen Bekanntmachungen verwiesen, deren genaue Beachtung empfohlen wird.

§ 377 der Reichsabgabenordnung aus. Auch kann die Ablieferung durch Zwangsmaßnahmen (§ 202 der Reichsabgabenordnung) erzwungen werden. Im übrigen wird wegen aller Einzelheiten auf die von dem Finanzamt erlassenen Bekanntmachungen verwiesen, deren genaue Beachtung empfohlen wird.

Wina. Im Bohmener Forstrevier wurden am Sonntagabend die Leichen eines jungen Paares, das anscheinend aus Stettin kam, aufgefunden. Der etwa 22-24 Jahre alte Mann hatte einen Schuß in der Schläfe und das ca. 20 Jahre alte Mädchen zwei Schüsse im Kopfe, so daß vermutlich der junge Mann erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Die Stadtbehörde in Stettin ist von dem Vorkommnis in Kenntnis gesetzt worden.

Schnitz. Ein tragikomisches Ereignis wird im benachbarten Nitzsch und Umgegend lebhaft besprochen. Dort konnte man im Blatte lesen, daß der Gastwirt H. an einem Schlaganfall gestorben sei. Da der Gastwirt sich weithin großer Beliebtheit erfreute und viele Freunde hatte, stellten sich auf die Todesnachricht hin bald Bekundbesucher ein. Wie groß war aber ihre Erstaunen, als sie den Totgesagten lebend, wenn auch krank voranden! Wie die Notiz über den Tod in die Zeitung gelangen konnte, ist rätselhaft. Freunde des Gastwirts versichern, daß er nicht nur recht bald gesund werden wird, sondern auch ein langes Leben nunmehr haben wird.

Deizersdorf, D. S. Ein tollwutverdächtigem Hund, der dem Metzgermeister Max Viebig gehört, ist am 4. Januar erschossen worden. Am Tage vorher hatte er eine Henne und einen Hund gebissen und in Neulanda mehrere Hühner totgebissen. Der Kopf des verdächtigen Hundes ist nach Dresden zur Untersuchung eingeschickt worden.

Kadeberg. Zu der in der Öffentlichkeit viel Staub aufwirbelnden hohen Teuerungszahl der Stadt Kadeberg, wonach diese als teuerster Ort an der Spitze von 62 sächsischen Gemeinden stand, teilt Bürgermeister Werner mit, daß diese statistische Zahl lediglich dadurch entstanden ist, daß die ortsübliche Miete in Kadeberg in den Statistiken höher als Dresden eingeschätzt worden ist. Ohne diese Zahl stellt sich die Teuerungszahl um 99 Pfg. niedriger als die Dresdner.

Kölschenbroda. Bei Erbarbeiten in der Fabrikstraße stieß man auf menschliche Knochenreste. Die Knochen, eine Schädeldecke sowie Arm- bzw. Beinnochen, ließen auf ein sehr hohes Alter schließen. Trotzdem wurde die Kriminalabteilung davon in Kenntnis gesetzt, die die Knochenreste in Obhut nahm. Durch weitere Nachforschungen an derselben Stelle wurden ein zweiter Schädelrest, Zähne und einige Holzreste gefunden. Man fand neben dem zweiten Schädelrest jordanischen Frauen Schmuck, die für die jordanische Kultur ganz charakteristische Schläfenringe, Ohringe aus Bronze, deren Ende nach gekümmert und zu einer Schleife gebogen ist. Die Funde dürften der prähistorischen Zeit entstammen ungefähr 1200-1300 Jahre alt sein. Slavische Steleifunde waren in unserer Gegend bisher unbekannt.

Siebenlehn. Am letzten Tage des alten Jahres verkehrte die Volksschule, die seit Jahrzehnten Postfach und so manchen Passagier zwischen Sevenlehn und Nossen beförderte zum letzten Male. In ihre Stelle trat ein Phänomobil, und den Postillon löste ein Chauffeur ab.

Freiberg. Durch patrouillierende Schupleute wurde in den Morgenstunden der Sonntagnacht auf der Beobachtung des nördlichen Domturmes ein Feuerherd bemerkt, der dank der rechtzeitigen Entdeckung gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden entstand. Das Feuer ist aller Wahrscheinlichkeit nach dadurch entstanden, daß der herrschende Sturm Funken aus der Kirchenheizung zwischen die Schieferbedachung und die Holzverholung getrieben hat.

Marienberg. Hier ist das Wohnhaus des Gasthauses „zum Kelter“ bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Erst im Oktober vergangenen Jahres war die zum Anwesen gehörige Scheune ein Raub der Flammen geworden.

Poppengrün b. Weiba. In unserer rund 350 Seelen zählende Gemeinde ist im Jahre 1924 keine einzige Geburt vorgekommen, dagegen sind fünf erwachsene Personen gestorben.

Leipzig. Am Dienstagfrüh halb 8 Uhr wurde in der Rabinderstraße 18 die im Erdgeschoß wohnende geschiedene Frau Klara Frieda Schmiedel, 32 Jahre alt, tot neben

ihren Bett aufgefunden. Es wurde Gasvergiftung festgestellt. Bei den Angehörigen der Frau entstand sofort der Verdacht, daß der geschiedene Ehemann die Gasvergiftung herbeigeführt habe, weil er schon oft die Frau mit dem Tode bedroht hat. Die benachrichtigte Polizei fand, daß das tödliche Gas einem Gasrohr entströmt war, das bis zur Mitte der Decke führte. Eine Brennstelle für Gas befindet sich nicht im Zimmer — es ist elektrisches Licht vorhanden, — wohl fand man aber, daß der das Ende des Rohrs verstopfende Stopfen nur ganz lose im Rohre hing und der Hauptkahn offen war. Schmiedel wurde wegen dringenden Verdachtes der Täterschaft in Haft genommen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Silvesterabend bei einer Familie in der Bahnhofsstraße in Rodau ein schweres Unglück zugetragen. Dort war auf einem Gaslocher ein Topf mit Wasser zur Bereitung von Ranisch aufgesetzt worden. In der Nähe des Kochers lag eine 15-jährige Tochter der Wohnungsinhaberin mit einem einjährigen Kinde ihrer Schwester auf einem Stuhl. Blödsichtig hatte das Mädchen den Topf mit dem kochenden Wasser durch eine achtsame Bewegung umgestoßen, worauf sich das heiße Wasser über beide ergoß. Sie wurden durch ihre Angehörigen nach dem Krankenhause gebracht, wo das kleine Kind am Sonntagabend an den Brandwunden gestorben ist.

Polizeiverfügung.

Der kategorische Imperativ der Körpererhaltung, der bereits seit längerem jenseits des Kanals und noch weiter jenseits des großen Heringsteiches in weitem Maße Eingang in die Volkspsyche gefunden hat, hat erfreulicherweise auch in unserer unter harter Bedrückung leidenden Volkseine lebhaftes Echo gefunden. Es ist eine wahre Freude, unsere Jugend heute, da ihr durch abgefeimte Feindestücke die körperliche Ausbildung im Militärdienst genommen ist, allerorten bemüht zu sehen, dieses auch von Privatsphäre aller Schattierungen offen zugegebene Manko wieder auszugleichen und sich durch Selbsterziehung den zum Lebenskampf notwendigen gestählten Körper zu verschaffen. Von der Schule, über das Elternhaus und darüber hinaus wieder über die zahlreichen Jugendorganisationen geht der Weg der deutschen Jugend in die Sportvereine, zum Stadion und endlich gar in die weite Welt hinaus, wo deutsche Sportler immer mehr in der Lage sind, sich nicht nur an internationalen Wettkämpfen zu beteiligen, sondern auch bemerkenswerte Siege davonzutragen.

Körperliche Übungen bei der Reichswehr.



Ein gut gelungener Sprung über vier Pferde.

Ein besonders frischer Zug weht auch durch unsere Reichswehr. Mit Stolz sieht man die schuinigen Gestalten, die sich systematisch ausbilden und der Tradition der alten Wehrmacht mit ihren Leistungen auf sportlichem Gebiete alle Ehre machen. Die praktische Auswirkung solcher nottrosslichen Durcharbeitungen des Körpers hat sich deutlich bei den Ergebnissen der letzten Manöver gezeigt. Hier finden die Fürsprecher jeglicher sportlichen Betätigung ihren wärmsten Dank. Prachtvoll sind zuweilen die Leistungen, denen zuzuschauen eine rechte Befriedigung ist, vor allem für den, dem der suchtbare Zusammenbruch unserer einst so stolzen und in tausend Schlachten gezeigten Heeresmacht ein Erlebnis geworden ist, mit dem er sich bis an sein Lebensende nicht rechtlos auseinandersetzen vermag.

Hierzu eine Beilage.



Verhandlungskrisis in Paris.

In den Berliner Regierungskreisen bestätigt man die Meldungen über eine sehr ernste und schwierige Krise der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Ein Abbruch der Verhandlungen ist aber nicht erfolgt. Die Gefahr eines vorübergehenden Scheiterns der Besprechungen muß aber angesichts der unnachgiebigen Haltung Frankreichs unbedingt ins Auge gefaßt werden. Wenn die französische Regierung die Erhöhung der Minimalzolltarife aufrecht erhält, die für Deutschland von schwerstem Nachteil wäre, so sieht man keine Möglichkeit, auch nur zu einer provisorischen Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu gelangen. Es ist aber nicht ganz unmöglich, daß die französische Regierung ihre Haltung im letzten Augenblick noch ändern wird.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern mittag in mehrstündiger Sitzung, an der auch die zuständigen Referenten des Reichswirtschaftsministeriums teilnahmen, mit den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Da das Kabinett sich im Hinblick auf die in Berlin eingetroffenen Vorschläge wegen eines Provisoriums für die Zeit nach dem 10. Januar über die außerordentlichen Tragweite des zu fassenden Beschlusses klar war, entschied es sich dahin, zunächst von Regierungswegen nicht Stellung zu nehmen. Das Kabinett faßte den Beschluß, den Führer der deutschen Delegation in Paris, Staatssekretär

Trendelenburg nach Berlin zu berufen,

um mit ihm die Sachlage zu klären. Die entscheidende Kabinettsitzung dürfte am Donnerstag in Berlin stattfinden. Staatssekretär Dr. von Trendelenburg reißt heute abend von Paris ab.

Fortdauer der deutsch-französischen Wirtschafts-

verhandlungen. Die deutsche Wirtschaftsdelegation dementiert die Meldung eines Pariser Morgenblattes, wonach von deutscher Seite gestern unter Hinweis auf den Beschluß,

Die deutsche Antwort auf die Räumungsnote überreicht.

Berlin, 7. Januar. Nachdem das Reichskabinett am Dienstag nachmittag die Antwort auf die Note der Alliierten in der Räumungsfrage beraten hatte, ist der Text der Antwortnote im Laufe des Nachmittags fertiggestellt und am Abend den Vertretern der alliierten Regierungen in Berlin überreicht worden. Die Veröffentlichung der Note wird erst nach ihrem Eintreffen in den Hauptstädten der Alliierten, also voraussichtlich am Donnerstag, erfolgen.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die Reichsregierung in ihrer Antwort auf die Note der alliierten Mächte in sehr entschiedener Form wegen der sogenannten Feststellungen der Militärkontrollkommission Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß die Vorwürfe derartig dürftig seien, daß Deutschland unmöglich in der Lage wäre, dazu Stellung zu nehmen. Die Reichsregierung müsse daher um eine ausführliche Begründung dieser Feststellungen ersuchen. Weiterhin wird die Reichsregierung die Forderung zum Ausdruck bringen, daß die ihrer Meinung nach vollständig haltlosen Beschuldigungen der Militärkontrollkommission nicht zum Anlaß genommen werden dürften, die Räumungsfrist für die nördliche Zone zu überschreiten. Die deutsche Note wird in der Hauptsache darauf gerichtet sein, die alliierten Regierungen zu einem Meinungsaustausch zur Regelung der bestehenden Schwierigkeiten aufzufordern.

Die Finanzminister-Konferenz in Paris.

Der jetzt beginnenden interalliierten Finanzkonferenz sieht man deutscherseits mit umso größerer Spannung entgegen, da offensichtlich eine Lösung der dort zur Behandlung kommenden Probleme auf sehr große Schwierigkeiten stoßen wird. Für Deutschland ist jedoch die Bedeutung dieser Konferenz nur in politischer Hinsicht gegeben, da man den Eindruck hat, als werde eine Regelung der Finanzfragen auch auf die politischen Entscheidungen, namentlich in der Räumungsfrage einen maßgebenden Einfluß ausüben.

Die Zusammenkunft der interalliierten Finanzminister soll, wenn nicht nochmals eine Verschiebung eintritt, am 7. Januar in Paris beginnen. Auf dieser Konferenz sollen im wesentlichen folgende Fragen behandelt werden: Eine Revision des sogenannten „Spaer Verteilungsschlüssels“, wonach z. B. Frankreich 52 Prozent und England 22 Prozent der deutschen Zahlungen erhalten sollen. Diese Neuverteilung ist notwendig geworden, da Amerika in die Reihe der Reparationsmächte eingereiht ist und gewisse finanzielle Ansprüche erhebt. In engem Zusammenhang mit der Frage der Neuverteilung der deutschen Beute steht das sehr schwierige Problem, wie die Besatzungskosten berechnet und evtl. vergütet werden sollen. Aus der Besatzungszeit von 1919 bis 1923 hat Amerika noch große Forderungen, von denen es sich nur bei entsprechendem Entgegenkommen der Alliierten etwas abhandeln lassen wird. Ein wichtiges Teilproblem ist die Frage, ob und wie die von den Franzosen und Belgiern aus dem Ruhrgebiet herausgezogenen Summen und Sachwerte zugunsten aller Reparationsmächte verrechnet werden sollen. Endlich spielt auch die Frage der interalliierten Schulden eine erhebliche Rolle.

Die ausländischen Teilnehmer an der Finanzminister-

konferenz in Paris eingetroffen. Paris, 7. Januar. Der belgische Ministerpräsident Theunis ist gestern abend in Paris eingetroffen. Nachmittags langte auch der vollständige italienische Dele-

gation an. Zu ihrer Begrüßung war auf dem Bahnhof der Finanzminister Clementel erschienen.

Amerikas Enttäuschung über die französischen Zahlungs-

vorschläge. Paris, 6. Januar. Das Schuldenmemorandum des französischen Finanzministers Clementel hat nach einer aufsehenerregenden Radiomeldung in Washington Kreise den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht, da auf Grund eines ersten Berichtes des amerikanischen Botschafters Herrick angenommen worden war, daß Frankreich konkrete Vorschläge zu einer sofortigen Regelung seiner Schulden unterbreiten würde. Das Memorandum enthält unter starker Betonung gefühlsmäßiger Erwägungen die Anregung einer Annulierung der bisher angefallenen und der weiteren Zinsen bis zum Ablauf eines zehnjährigen Moratoriums. Es steht außer Zweifel, heißt es in der Meldung weiter, daß verschiedene Senatoren, darunter Borah, im Senat eine neue Protektion gegen die ungünstigen Konzessionen an Frankreich werden unter gleichzeitiger Hinweis darauf, daß Frankreich gewaltige Geldbeträge nicht nur auf seine eigenen militärischen Rüstungen, sondern auch auf die Bewaffnungen der Armeen Polens, Rumaniens und der Tschechoslowakei verwandt habe.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 7. Januar. Am Dienstag begannen in Berlin die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Es besteht auf beiden Seiten nicht die Absicht, einen Handelsvertrag abzuschließen, sondern lediglich ein Provisorium zu schaffen, das nach dem Grundsatze gegenseitiger Meistbegünstigung die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern für die nächsten Monate regeln soll.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Januar 1924.

Vor dem Reichstagsgebäude hatten sich schon in den Mittagsstunden zahlreiche Neugierige eingefunden, die jedoch von den dort postierten Sicherheitsbeamten, aus den Zufahrtsstraßen ferngehalten wurden. Auf dem Reichstagsgebäude selbst war eine der Flaggen vorübergehend in verkehrter Farbenfolge aufgezogen worden, was jedoch bald richtiggestellt wurde. Ein kleiner kommunistischer Trupp, der mit einer roten Fahne auf der Bildfläche erschien, wurde maßlos zerstreut. Das Haus selbst füllte sich sehr rasch. Die meisten Parteien waren vollzählig erschienen. Auch die Tribünen waren überfüllt. Auf der Presstribüne fiel die große Anzahl der Ausländer auf. In der Diplomatenloge wohnten die Vertreter der fremden Staaten der Eröffnungssitzung bei. Alterspräsident Bod (Gotha) eröffnete die Sitzung und ernannte vier Abgeordnete zu Schriftführern, die den Namensaufruf vornehmen. Während das Resultat der Auszählung festgestellt wird, läßt der Alterspräsident geschäftliche Mitteilungen verlesen. Wichtige ist u. a., daß der Reichshaushaltplan für 1924/25 eingegangen ist. Der Alterspräsident teilt darauf mit, daß 437 Abgeordnete anwesend sind. Der Reichstag war somit beschlußfähig und gilt als konstituiert. Alterspräsident Bod schlägt vor, die nächste Sitzung auf Mittwoch nachmittag 2 Uhr einzuberufen. Mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums. Der Abgeordnete Thaelmann (Komm.) eröffnet darauf mit einem Antrage die Freilassung der politischen Gefangenen auf die Tagesordnung zu setzen, eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. Der kommunistische Abgeordnete Barz erweitert den Antrag dahin, fünf gewählte kommunistische Abgeordnete, die sich in Haft befinden, freizulassen. Der Abgeordnete Schulz (D. Sp.) will den Reichstag gern bis zur Bildung der Regierung vertagt sehen und dann erst die Wahl des Präsidiums vornehmen. Er erregt damit den Widerspruch des sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Franzen. Er erklärt sich aber damit einverstanden, daß die Frage der Freilassung der politischen Gefangenen in der nächsten Sitzung behandelt wird. Nachdem der Abgeordnete Röden (Komm.) noch heftige Angriffe gegen die Parteien des Reichstages gerichtet hatte, wird die Aussprache geschlossen und das Haus beschließt, die nächste Sitzung am Mittwoch nachmittag 2 Uhr abzuhalten.

Die Fraktionsstärken im Reichstag.

Das erste Mitgliederverzeichnis des Reichstages bringt die endgültige Feststellung der Stärke der einzelnen Reichstagsfraktionen. Danach verteilen sich die 493 Mitglieder des Reichstages folgendermaßen: Sozialdemokraten 131, Deutschnationale Volkspartei 111, Zentrum 69, Deutsche Volkspartei 51, Kommunisten 45, Demokraten 32, Wirtschaftliche Vereinigung einschl. Bayer. Bauernbund und Deutsch-hannoverscher 21, Bayerische Volkspartei 19, Nationalsozialistische Freiheitspartei 14 Mitglieder. Mitglieder, die keiner Fraktion angehören, gibt es in diesem Reichstage nicht.

Politische Tageschau

Berlin, 7. Januar. Wie wir hören, wird Reichskanzler Dr. Marx heute vormittag die letzten Besprechungen mit den deutschnationalen Führern haben, die von entscheidender Bedeutung sein werden. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat immerhin in Aussicht gestellt, daß sie schon im Laufe des Mittwoch ihre endgültige Stellungnahme bekanntgeben werde. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die deutschnationale Partei inzwischen weitere Schritte in der preussischen Regierungsfrage eingeleitet hat, die zu neuerlichen Hoffnungen auf die Bildung einer Rechtskoalition in Preußen berechtigen. Ueber die Einzelheiten dieser Angelegenheit wird jedoch strengstes Stillschweigen bewahrt.

Entscheidende Stunden in Preußen. Wie wir erfahren, wird das preussische Staatsministerium schon am Donnerstag oder Freitag vor den Preussischen Landtag treten und die Vertrauensfrage stellen. Mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei glauben die bisherigen preussischen Regierungsparteien bestimmten Anlaß dafür zu haben, daß ein parlamentarischer Sturz der Regierung Braun nicht möglich ist. Im Gegenstand hierzu ist man in den rechtsgerichteten Kreisen der bestimmten Zuversicht, daß ein solcher Schritt der preussischen Regierung mit einer Niederlage enden werde.

Verhandlungen über die Aufwertung-

frage. Halbamtlich wird mitgeteilt: Zum Freitag vor mittag sind die Vertreter der Bankwelt in das Reichsfinanzministerium geladen worden. Diese Besprechungen sollen ausschließlich banktechnischen Fragen dienen, die gegebenenfalls bei einer Aufwertung der im Frühjahr erworbenen Stücke der Anleihe von Bedeutung sein können. Eine Entscheidung in der Aufwertungsfrage ist im Reichsfinanzministerium bislang noch nicht getroffen worden. Auch das Reichskabinett hat bisher noch keine Entscheidung gefaßt.

Italien.

Mussolini hat ein neues Kabinett gebildet. Mussolini hat bereits wieder ein neues Kabinett gebildet. Neben den beiden liberalen Ministern ist auch der Justizminister Daviglio zurückgetreten. An seine Stelle ist der Präsident der Kammer Rocca getreten. Zum Unterrichtsminister wurde Professor Fedele ernannt, zum Minister für öffentliche Arbeiten der Abg. Girotti. Die anderen Minister bleiben im Amte. Mit Ausnahme des Marine- und des Landwirtschaftsministers sind sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts eingeschriebene Mitglieder der faschistischen Partei.

Serbien.

Attentat auf einen Minister. Im Hotel Erzherzog in Belgrad wurde ein Attentat gegen den Minister Dr. Mate Drinkovitch verübt. Der Minister fielte mit seinen Freunden, als ein politischer Fanatiker, Jerdo Curlovitch ihn fragte, ob auch er das Delikt über die Auflösung der Raditschpartei unterzeichnet habe. Der Minister gab zur Antwort, daß er dies zum Wohle des Kroatenums getan habe und hierfür auch die Verantwortung trage. Hierauf wollte F. Curlovitch den Minister erschießen. Dieser kam ihm jedoch zuvor und zog seinen Revolver. Die Bediensteten und Gäste des Hotels eilten ihm zu Hilfe und entwaffneten den Attentäter.

Griechenland.

Generalkrieg. Die griechischen Seeleute zusammen mit den Elektricitätsarbeitern und Eisenbahnern haben die Ausrichtung eines Generalkrieges beschloffen. Der Ministerpräsident Vihalapoulos kündigte die Mobilisierung sämtlicher Arbeiter an, die sich an einem Generalkrieg beteiligen würden. Hierauf erklärten sich sämtliche Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften mit den Seeleuten solidarisch und beschloffen, den Generalkrieg in ganz Griechenland restlos durchzuführen. Die Regierung ist aber entschlossen, ihn noch im Reize zu ersticken und droht mit Auflösung aller Arbeitervereinigungen in Griechenland.

Afghanistan.

Der Aufstand niedergeschlagen. „Journal des Debats“ meldet aus Lahore, daß der Aufstand in Afghanistan fast vollständig unterdrückt ist, und daß der Führer der Rebellen, Abdul Kerim, der vor einigen Tagen festgenommen wurde, jetzt in das Gefängnis von Lahore überführt worden ist. Die grimmige Kälte, die große Menschenopfer fordert, soll vor allem dazu beigetragen haben, den Widerstand der Aufständischen zu brechen.

Marokko.

Die Kämpfe gegen die Andjeras. „Daily Telegraph“ erfährt aus Madrid, daß General Saro seinen Vormarsch gegen Punta Altares in der internationalen Tangersonzone fortsetzt. Das Vorgehen von El Muisa wurde nach heftigem Kampf befehigt. Die Aufständischen hatten sich in gut gewählten Stellungen verschanzt. Muisa selbst wurde später nach erbittertem Kampf genommen. Artillerie und Flieger arbeiten wirksam zusammen. Die Zahl der getöteten Feinde soll ungewöhnlich groß sein. Man glaubt, die Kolonne des General Saro werde Punta Altares ohne große Schwierigkeiten erreichen und durch besetzte Posten die Grenzlinie endgültig schließen. Im Süden von Ceuta ist eine Abteilung des General Franco in heftige Kämpfe mit dem Gegner verwickelt. Alle von den Spaniern gesetzten Ziele sollen erreicht sein.

Die delstamm
lammern
der Lu
Die
bertaufen
ab. Tan
tionen
Das
schiff zur
wird in
Der
verfehlt,
die Ab
einer
Flotte
lannt, do
11. Juli
1925 sta
Es
große He
weder ne
Honolul
Ame
Kredit
französi
m der M
Die
einer gr
einem St
Die
ordnungs
fassen we
für von
50 30
Am
Vollst
Bezirks
unter der
ber durch
fähten
Vollst
Ausfüh
gischul
wies auf
gegenwä
Korbild
tete die
Einführt
staatliche
die dazu
aussicht
lang aus
kommen
des ber
Vollst
gebenen
ner der
rang der
Begi
darauf
Entwick
Einführt
gebnis, d
stems
Aussicht
fähten, o
den ober
beeinträ
Geppig
eingebe
einen vo
Landes
schule, l
einzelne
K
13 Fortl
lureit un
nel. Wie
wem steh
König
wollen
Eine
Nusau.
Und
Biel
nach rate
Kofer
Wangen.
Ema
Schmerr
Sie
laga, ihr
Rei
Ern
werfchen
wächt.
Aber
wänten
Das
Nenlein
schlecht
we man
nicht früh
nicht auch
Erma
Ich
er lebe
und
hei schin
Sch

Kurze Mitteilungen.

Die gemeinsame Geschäftsstelle der sächsischen Handelskammern in Berlin ist von den sächsischen Handelskammern erkauft worden, für die völlige Aufhebung der Luxussteuer einzutreten.

Die Morgan-Bank sandte zwei Millionen fünfhunderttausend Dollars in Gold an die Reichsbank ab. Damit hat Deutschland bisher fünfundsiebenzig Millionen Dollars aus der Anleihe erhalten.

Das Linienschiff „Hessen“ tritt als viertes Linienschiff zur Linienschiffsdivision der Reichsmarine und wird in Kiel stationiert werden.

Der dänische Seeoffiziersverein hat eine Schrift verfaßt, in der die Seeoffiziere den Plan der Regierung, die Abrüstung der Flotte und die Einrichtung einer Seepolizei verurteilen und die Notwendigkeit der Flotte zu beweisen suchen.

Die Königl. Norwegische Gesandtschaft macht bekannt, daß auf Grund des norwegischen Gesetzes vom 11. Juli 1924 die Hauptstadt Norwegens ab 1. Januar 1925 nach Christiania, Oslo, heißt.

Es ist geplant, daß J. R. 3 im Frühjahr eine große Uebersee-Reise antreten soll. Der Flug wird entweder nach der Panama-Kanal-Zone gehen oder nach Honolulu oder nach Europa.

Amerikanische Kongressmitglieder treten für eine Kreditperze gegen Frankreich ein, falls die französische Regierung auf ihrem zweifelhaften Standpunkt in der Rückzahlung ihrer Schulden verharrt.

Die japanische Heeresleitung plant die Errichtung einer großen Kantonstation auf der Insel Yap mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Yen.

Die australische Regierung erließ eine Verordnung, daß vom 31. März ab kein Einwanderer zugelassen werden würde, wenn er nicht wenigstens den Betrag von 40 Pfund Sterling nachweist.

50 Jahre staatliche Schulaufsicht in Sachsen.

Am 30. Dezember 1924 hielt das Ministerium für Volksbildung die amtliche Jahreshauptversammlung der Bezirkschulräte Sachsens ab. Die Versammlung fand unter dem Zeichen des nunmehr 50jährigen Bestehens der durch das Volksschulgesetz vom 26. April 1873 eingeführten sachmännischen Schulaufsicht des Staates. Volksbildungsminister Dr. Kaizer stellte in eingehenden Ausführungen die Ergebnisse der Jahresberichte der Bezirkschulräte aus dem Schuljahr 1923/24 zusammen und wies auf gewisse Folgerungen hin, die daraus für die gegenwärtige und zukünftige Arbeit in der Volksschulbildung (Berufs-)schule zu ziehen sind. Er beleuchtete die außerordentliche Zunahme der dienstlichen Belastung der Bezirkschulräte seit der Errichtung der staatlichen Schulaufsichtsbeamtenstellen im Jahre 1874. Die dazu geführt hat, daß die Bezirkschulräte die Schulaufsicht schließlich nicht mehr in dem erforderlichen Umfang ausüben konnten. Er begründete in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des bereits in der Denkschrift des Ministeriums für Volksbildung über die sächsische Volksschule bekannt gegebenen Planes, den Bezirkschulräten erfahrene Männer der Schulpraxis als Hilfskräfte für die Durchführung der Schulaufsicht an die Hand zu geben.

Bezirkschulrat Dr. Weidemüller (Chemnitz) gab darauf einen geschichtlichen Rückblick über die 50jährige Entwicklung, die die staatliche Schulaufsicht seit ihrer Einführung genommen hat. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß der soeben gekennzeichnete Plan des Ministeriums für Volksbildung der beste Weg dazu sei, diese Aufsicht wieder in dem gebotenen Maße zu gewährleisten, ohne daß sie erneut mit der Schulleitung verbunden oder die Selbstverwaltung der Schulen durch sie beeinträchtigt wird. Die Bezirkschulräte Bretschfeld, Leipzig und Professor Krahl, Bahren hieltens darauf eingehende Referate über Vorschläge zu Richtlinien für einen von der obersten Schulbehörde aufzustellenden Landeslehrplan der Oberstufe der allgemeinen Volksschule. Ueber die von den beiden Berichterstattern im einzelnen gemachten Vorschläge fand eine rege Aus-

sprache statt, an der sich auch einige besonders geladene Vertreter der Lehrerschaft beteiligten. Trotz mancher Abweichungen in der Einstellung ergab sich im wesentlichen Uebereinstimmung darüber, daß ein neuer Lehrplan für die Volksschule unbedingt erforderlich sei, der dem kindlichen Interesse, kindlicher Selbsttätigkeit und Kraftentfaltung gerecht wird, ein bestimmtes Maß von Stoff vorschreibt, verbindliche Ziele aufstellt, dabei aber dem Lehrer die nötige methodische Freiheit gewährt.

Sturm und Unwetter in Ost und West

Sturmschäden in Hannover.

Der Sturm hat in der Stadt Hannover einen nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet. Aus vielen Orten der Provinz Hannover werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. An der ostpreussischen Küste löbte ein starker Südweststurm. Das Wasser steigt während der Flut bis auf zwei Meter über Null. Die Niederungen stehen weit ins Land hinein unter Wasser. Verschiedentlich waren starke elektrische Entladungen zu beobachten.

Hochwasser der Wezer.

Julda und Werra haben der Wezer infolge der starken Niederschläge riesige Wassermassen zugeführt. In Hameln stieg die Wezer am Sonntag auf 3,30 Meter über 0, um gestern 4,28 Meter über 0 zu erreichen. Da die Niederschläge wieder erneut eingesetzt haben, ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten.

Ein deutscher Dreimaster havariert.

Der deutsche Dreimaster Guisan Stein aus Hamburg wurde havariert und nach Friedrichshafen eingeschleppt.

Oberrhein und Main steigen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mainz: Oberrhein und Main steigen langsam. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, daß die Wassermassen im Hochgebirge in Form von Schneefällen vorerst liegen bleiben. Auch Würzburg meldet steigendes Hochwasser. In Rheinturheim ist eine Baggermaschine im Rhein vom Sturm umgeworfen worden und gesunken.

Wirbelsturmshäden in Süddeutschland.

Aus Frankfurt wird gemeldet: Die Wirbelstürme der letzten Tage haben die Telegraphenleitungen schwer beschädigt.

Der Sturm in Danzig.

Im Laufe des Nachmittags verstärkte sich der Wind, der am Sonnabend nacht hier herrschte, zu einem außerordentlich starken Sturm, der zeitweise die beträchtliche Windstärke 11 erreichte. Die große Windstärke wurde gegen 1 Uhr nachts bei einer Geschwindigkeit von 27 Meter in der Sekunde gemessen.

Aus aller Welt.

Eheschließung im Untersuchungsgefängnis. Vor einiger Zeit wurde das Mitglied einer Falkenmutterbande, der Inhaber einer kleinen Druckerei in Schönberg mit Namen Kaiser, verhaftet. Die Braut Kaisers erwartet nun demnächst ein freudiges Ereignis, und da Kaiser das Kind gern als ehelich aus dem Standesamt anmelden wollte, beantragte sein Verteidiger einen kurzen Urlaub zu einer Eheschließung. Wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr wurde jedoch diesem Antrage nicht stattgegeben, so daß man sich kurzerhand entschloß, die Eheschließung im Untersuchungsgefängnis stattfinden zu lassen. Als Trauzeugen fungierten Gerichtsbeamte.

Schiller-Denkmal am Kaiser-Franz-Josef-Sotel. Nachdem kürzlich auf dem Sotel des abgetragenen Kaiser-Franz-Josef-Denkmal in Warnsdorf die Büste des heimatsohnes, des Bildhauers Vinzenz Pilz, enthüllt worden war, hat in aller Stille die Stadtgemeinde den vor der Schule stehenden Kaiser-Franz-Josef-Denkstein durch Einsetzen einer Schiller-Büste in ein Schiller-Denkmal umgewandelt. Es trägt die Widmung: „Dem Dichter Friedrich Schiller gewidmet von der Stadtgemeinde Warnsdorf, 1759-1805.“

Neue Funde beim Münsterberger Mörder. Wie den „Rheinischen Nachrichten“ aus Münsterberg gemeldet wird, wurde im Holzschuppen im Hause Denkes

wieder ein größerer Haufen Knochen gefunden. Ferner entdeckte man bei der Durchsuchung des Kachelofens der Wohnung Denkes darin versteckt 15 blutbefleckte, mit Menschenhaut gebündelte Weiten.

Großes Schadensfeuer. Aus Osterode am Harz wird gemeldet: Einem gewaltigen Schadensfeuer fiel die zum Gute Lehrde gehörige Gustavshütte mit dem gesamten Erntevorrat von 230 Morgen Land zum Opfer. Außerdem befanden sich in der Scheune 1100 Zentner Stroh und eine Dreschmaschine. Man vermutet Brandstiftung. Die Polizei hat bereits drei Jugendliche, die als Täter in Frage kommen, verhaftet.

Durch eine explodierende Dynamitpatrone getötet. In Franzenbach bei Dillenberg verwarnte ein junger Bergmann zum Neujahrsschießen Dynamitpatronen. Der leichtsinnige junge Mann wurde von einer explodierenden Patrone buchstäblich in Stücke gerissen.

226 Kilometer in der Stunde! Am Sonntag hat das Jundersflugzeug D. 1, Flugzeugführer Jund, die 260 Kilometer lange Strecke Hannover-Berlin in der Rekordzeit von 70 Minuten zurückgelegt. Bei normalen Witterungsverhältnissen beträgt die Flugzeit vier Stunden. Die erzielte Geschwindigkeit bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 226 Kilometer in der Stunde

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafte Keiheit. Der Händler Arthur Münch aus Coswig war vor einiger Zeit im Wettiner Bahnhof mit einem invaliden Bahnsteigshaffner wegen seiner Karte in Differenzen geraten, in deren Verlaufe er in bezug auf den einarmigen Eisenbahner die Worte fallen ließ: Ihnen müßte man auch noch den anderen Arm rausreißen! Der kriegsbeschädigte Schaffner erstattete Anzeige, Münch wurde deshalb vom Amtsgericht Dresden wegen Beleidigung zu sechzig Mark Geldstrafe verurteilt.

Eigenartige Betrügereien verübte der 23 Jahre alte, bereits vorbestrafte Schlosser Fritz Rudolf Wolf aus Dresden-Blasewitz, indem er eine ganze Anzahl Frauen aufsuchte und denen gegenüber angab, ihre Männer müßten länger arbeiten, er solle Abendbrot und etwas Geld abholen. Auf diese Weise gelang es Wolf, der sich in einer Kollage befand, mühelos und leicht Beiträge von 2 bis 5 Mark, in einem Falle sogar von 16 Mark zu erlangen, auch bekam er verschiedentlich das gewünschte Abendbrot mit. Das Amtsgericht Dresden verurteilte Wolf wegen fortgesetzten Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis.

Ein Prozeß gegen den sächsischen Staat. Wie dem „Leipz. Tageblatt“ aus zuverlässiger Berliner Quelle gemeldet wird, schwebt eine Klage des bekannten Berliner Verteidigers Justizrat Werthauer gegen den sächsischen Staat wegen einer Honorarforderung für Rechtsberatung in der Angelegenheit der Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem vormaligen Königshaus. Justizrat Werthauer hatte, dem hohen Wert des Objekts entsprechend, eine sehr hohe Forderung geltend gemacht, die sich dem Vernehmen nach auf dreiviertel Million Mark belaufen soll. Die Berufung Werthauers als Sachverständiger ist seinerzeit durch den damaligen Ministerpräsidenten und Justizminister Dr. Zeigner veranlaßt worden, und zwar ohne Zustimmung des Finanzministeriums, zu dessen Ressort die Auseinandersetzung mit dem vormaligen Königshaus gehörte. Aus diesem Grunde hat die jetzige sächsische Regierung die Honorarforderung des Berliner Verteidigers nicht anerkannt. Justizrat Werthauer hat jedoch einen geringen Teil der Forderung an seinen Sozius abgetreten, offenbar, um selbst als Zeuge in dem Prozeß auftreten zu können. Sollte sich herausstellen, daß Dr. Zeigner als Ministerpräsident tatsächlich einen Staatsauftrag an Justizrat Werthauer erteilt hat, und würde das Gericht infolgedessen zu seinen Guntzen entscheiden, so ergäbe sich für den sächsischen Staat die Möglichkeit, Dr. Zeigner regreßpflichtig zu machen, was aber nach Lage der Sache nur theoretische Bedeutung haben würde. Die Honorarforderung übersteigt den Barbetrug, den das vormalige sächsische Königshaus auf Grund der vom jetzigen Ministerpräsidenten Helbig herbeigeführten Auseinandersetzung erhalten hat, um das Mehrfache.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

13 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Meine Herren Herr Winter ist nicht mehr Braut und gibt seine Stellung mit dem heutigen Tage auf. Wenn etwa noch einer von Ihnen gehen will, dann steht nichts im Wege. Die Herren, die meinem Ehestande keine Rechnung tragen, sind selbstverständlich willkommen!

Eine trübe, angstvolle Stimmung lag über dem ganzen Bureau.

Und der abgesetzte Procurist lächelte nur spöttisch.

7. Kapitel.

Liebes Kind, du bist zu aufgeregter. Ich möchte dir raten, du gehst nicht mit zur Beerdigung.“

Rosend streichelte Niem ein Haar der Tochter über die Wangen.

Erna war bleich, und in ihren tränenerfüllten Augen schimmerten neue glühende Stellen.

Sie zog die Unterlippe ein wenig nach vorn und sagte, ihre Erregung merkend:

„Rein, Papa, ich tue ihm die Liebe.“

„Erna, ich weiß nicht, ob Paul dein Handeln richtig verstehen wird. Vielleicht ist es ihm auch gerade nicht erwünscht.“

„Über, Papa, ich tue doch nichts damit, was ihn etwa wehnen könnte!“

„Das nicht! Aber vielleicht empfindet er dein Zuneigen als eine Art Ausdringlichkeit. Er wird sich schließlich mit Recht fragen: Weshalb ist Erna hier, heute, wo man mein Weib hinausträgt, und warum kam sie nicht früher schon einmal die Kranke besuchen? Weinst du nicht auch?“

Erna schwieg einen Augenblick.

„Ich will mich ihm nicht bemerkbar machen, Papa. Ich werde leben wie ich ihn. Ich muß, Papa, hörst du?“

Und plötzlich brach sie wieder in Tränen aus und schloß sich auf das Sofa.

„Ich bin ja so unglücklich!“ jammerte sie.

„Aber, Erna, ich begreife dich nicht!“

Der alte Herr stand ziemlich ratlos vor ihr.

„Ich ... nein ... es ist vielleicht freivolant, wenn ich mich freuen möchte, daß Paul nun endlich frei ist, und doch ... jetzt kann ich um ihn werden, ihn wieder an mich fesseln. Papa, lieber, guter Papa, hilf mir doch!“

Sie rang die Hände vor dem alten Herrn und sah ihn bittend an. Seiner Tochter gegenüber konnte Eberhard Niemand nie fest bleiben, und er jetzt, da das schöne Auge sich in Tränen badete, da wurde selbst sein starrs Krämerherz weich.

Er zog das Mädchen an sich und küßte es innig auf die Stirne.

„Ja, doch, Kind, ich will dir ja helfen, und ich trage mich ja längst mit dem Plane, Paul Werner eine menschenwürdige Position zu geben. Ich will mit ihm sprechen, vielleicht morgen oder ...“

„Heute noch, Papa, ja, heute noch!“ fiel ihm Erna ins Wort.

„Gut, heute noch, wenn Paul Werner mir eine halbe Stunde Zeit schenkt. Ich will ihn nach Oberschlesien schicken.“

Erna sah den Vater groß an.

„Nach Oberschlesien?“

„Ganz natürlich, Kind. Aus zwei Gründen. Einmal, um ihn aus den Verbältnissen, an die er in seinen letzten, traurigen Jahren geletet war, herauszubringen, und dann, um ihn auch möglichst aus der Nähe seines eigenen Vaters zu bringen. Denn ich fürchte, daß Paul und der Alte sich doch einmal hier begegnen, und ... daß es eventuell noch zu andern Sachen käme.“

„Nach Oberschlesien“, wiederholte Erna fest und nickte mit dem Kopfe.

„Kannst du ihn wirklich hier nicht verwenden?“

„Ich verstehe dich vollkommen, Kind, du möchtest ihn in deiner Nähe haben. Na ja, aber es geht nicht! Wenigstens jetzt noch nicht. Paul Werner muß erst verwenden lernen, und dort in der Fremde gelingt's ihm schließlich schneller als in der Heimat, in der taufend kleine Händchen ihn immer und immer wieder an seine Vergangenheit, seine Toten erinnern. Später, vielleicht schon

nach einem Jahre, nehme ich ihn wieder hierher zum. Du mußt schon vernünftig sein, Erna, und dich davor hüten. Uebrigens weiß ich ja noch gar nicht, ob er überhaupt auf meine Vorschläge eingehen wird.“

Eberhard Niemand strich über den blanken Zylinder und küßte ihn auf. Erna trocknete ihre Tränen und zog den Schleier über das Gesicht.

Sangsam folgte sie dem Vater.

Um drei Uhr sollte die Beerdigung sein. Der Sarg war schon seit gestern abend geschlossen, ein paar Kränze lagen auf dem schlichten, schwarzen Deckel mit dem silbernen Kreuz.

Paul Werner sah in der Wohnstube, den Kopf schaukelnd in die Hände gesenkt.

Dem Vater hatte er geschrieben und eine Antwort erwartet, doch bisher war sie nicht eingetroffen.

Vielleicht kam er noch selbst.

Aber eine dunkle Ahnung verscheuchte die Hoffnung, ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm: Du hoffst umsonst Paul Werner suchte schwer.

Nun hatte er zwei Tote zu beklagen: Das Kind, das liebe, herziges Mädchen, und heute auch noch sein Weib. Allein, einsam stand er.

Annis Vater lag schon seit Wochen im Krankenhaus, ihre Mutter war kurz nach Annis Hochzeit gestorben, ihre Geschwister verstreut in der Welt.

Er selbst hatte wohl Verwandte, aber die lebten gleichfalls weit weg. Niemand kümmerte sich um ihn, der Vater blieb hart ... er war verfloßen, enterbt ... erstrecht.

Wieder tauchten jene schwarzen Gedanken in seiner Seele auf, die nach freiwilligem Tode schrien.

„Du sollst leben!“ Klang es in ihm.

„Ja, leben! Allein, einsam!“

Die Uhr tunkte und holte zum Schlage aus: Drei Uhr. Nun kamen sie bald und holten sein totes Weib ihm fort, trugen es zur ewigen Ruh, zur ewigen Befreiung.

(Fortsetzung folgt.)



Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruber.
6) "Guten Morgen," rief sie und rasch einen Fuß nach dem andern vortretend, fuhr sie fort, "eine närrische Freud' habe ich mit den Schuhen und Strümpfen, 's is gleich ein anderes Gehen. Danke dir schön dafür, Ruderl."

Speise - Kartoffeln

von der Miete 1 Zentner 3 Mark verkauft
Rittergut Grünberg.

Sämtliche Beilagen

Table with two columns listing various magazines and newspapers such as 'Berliner Illustrierte Zeitung', 'Die Woche', 'Der Arbeiter'.

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruber.

7) Gegen das Verlassenheit hilft freundschaftlicher Besuch gegen die Nachdenklichkeit unterhaltende Ansprache, welche auch der Langweile nicht aufzukommen gestattet. Es war daher recht christlich von der alten Wagner Neel am oberen Ende des Dries, daß sie sich entschloß, die Kleebinderin am unteren Ende deselben heimzujuden.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig. Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in siebenter, völlig neubearbeiteter Auflage MEYERS LEXIKON

Die große Berliner Zeitung mit der kostenlosen Unfallversicherung bis zu 1000 Mark. Berliner Allgemeine Zeitung

Saubere freundliche Aufwartung. Bettfeder-Reinigung. Fachher. Hermann Rühle, Buchhandlung.

Schlacht-Pferde. Pakete - Adressen.

Kolli - Anhänger.

